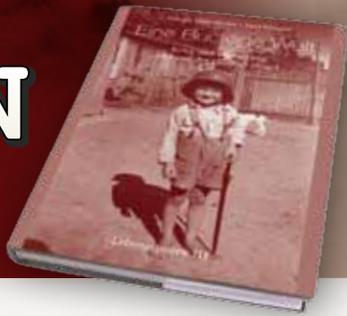


SERIE MENSCHEN im KRIEG

von Johann Hagenhofer



Eine Bucklige Welt

Beeindruckende Lebensgeschichten
im Regionsbuch III

Ergänzend dazu bisher unveröffentlichte Interviews –
nur im *Boten aus der Buckligen Welt*

Kirchschlag: Liebe besiegt Rassengesetz

von Friedrich Geiderer

Im Dezember 2013 erzählte mir der Konditor und Innungsmeister i. R. Friedrich Woloszyn von seinem polnischen Vater:

Die Zwangsdeportation

Mein Vater Peter Woloszyn wurde 1923 im polnischen Pelkinje im Karpatenvorland geboren. Seine Eltern hatten eine kleine Landwirtschaft, er hatte auch mehrere Geschwister. Schon 1938 kamen er und sein Bruder mit einem Sammeltransport von Zwangsarbeitern nach Berlin, weiter nach Wien. Schließlich landete mein Vater im Zuge der Aufteilung beim Liebentritt vulgo Baumgartbauer („Bachaba“) in Aigen.

Georg Liebentritt war Ökonomierat und hatte in der regionalen Politik großen Einfluss. Er war für die damalige Zeit ein sehr fortschrittlicher Bauer.

Über die Vergangenheit kaum geredet

Über Einzelheiten seiner Requirierung hat Vater eigentlich nie erzählt, ich weiß nur, dass seine polnischen Eltern unter Stalin nach Sibirien verbannt wurden, wo sie in hohem Alter starben.

Obwohl mein Vater als Zwangsarbeiter beim „Bachaban“ arbeitete, verliebte er sich in Friederike, die Tochter des Bauern, was damals lebensgefährlich sein konnte, waren doch Verbindungen oder Liebschaften zwischen Zwangsarbeitern und deutschen Mädchen per Todesstrafe verboten.

Großvater Liebentritt, der meinen Vater wegen seines Fleißes sehr mochte, hat sich aber sehr dafür eingesetzt und seinen politischen Einfluss geltend gemacht, dass Vater die österreichische Staatsbürgerschaft erhielt, was 1945 dann auch tatsächlich der Fall war. Als die Russen in unserer Gegend waren, wurde er immer wieder



1930: Ökonomierat Georg Liebentritt

als Dolmetscher eingesetzt, da er ja gut Russisch und schon halbwegs Deutsch konnte. Der damalige Wirt und Bürgermeister Koglbauer hat ihn öfters zu Vermittlungsgesprächen herangezogen.

Keine Verbindung zur Heimat

Mit uns Kindern wurde aber überhaupt nie polnisch gesprochen. Der Vater hat die Verbindung zu seinen polnischen Wurzeln einschlafen lassen, weil man seinen Eltern so übel mitgespielt hatte. Für ihn saß im Hinterkopf immer die Angst, dass auch er eventuell verhaftet und verschleppt werden könnte. Deshalb hat er seine alte Heimat auch nie mehr besucht; die einzige Verbindung war der Besuch einer seiner Schwestern bei uns.

Meine Mutter wurde 1922 geboren. Ich kam schon 1943 auf die Welt, meine Eltern waren also noch ziemlich jung. Dass diese Beziehung zwischen einem polnischen Zwangsarbeiter und einer „deutschen“ Bauerntochter zu keinen Problemen mit den Nazis geführt hat, dürfte



1960: hinten v.l.: Katharina Liebentritt (Tante), Georg L. (Onkel), Margarete Woloszyn (Schwester), Peter W. (Vater), Friederike W. (Mutter)
vorne: Anna Liebentritt (Großmutter) mit Enkel Georg L., Peter W. (Bruder)

Großvater Liebentritt zu verdanken sein. Mein Vater geriet allerdings in Schwierigkeiten, als er öfters als Dolmetscher auf die Kommandantur in Kirchschlag zitiert wurde, wenn er bei Vernehmungen nach Diebstählen oder Vergewaltigungen auf den Bauernhöfen durch russische Soldaten übersetzen musste. Einige Beschuldigte kamen zu uns auf den Hof und bedrohten ihn, da er ihre Schandtaten entsprechend übersetzt hatte.

Die Familie wächst

Meine Schwester Gretl wurde im Juli 1945 geboren, knapp davor hatte der Vater die Staatsbürgerschaft bekommen, damit die Taufe reibungslos verlaufen konnte. Meine Eltern konnten ganz normal heiraten. Mein Vater war ein sehr gefühlsbetonter Mensch, er hat auch gerne gekocht. In jungen Jahren, nämlich 1948, geriet er mit seiner linken Hand in den Häcksler, sie wurde dabei abgetrennt. Trotzdem konnte er die meisten Arbeiten in der Landwirtschaft noch bewerkstelligen. Schon vorher hatte er einen Arbeitsunfall mit

einem alten Fordson-Traktor erlitten, der mit Petroleum betrieben worden war. Bei einer Explosion hätte er beinahe das Augenlicht verloren.

Insgesamt sind wir fünf Kinder: Friedrich geb. 1943, Margarete geb. 1945, Franz geb. 1948, Monika geb. 1954, Peter geb. 1955.

Der Vater wird selbständiger Bauer

Zwischen 1956 und 1958 bekam die Mutter ihr Erbteil, der große Bauernhof wurde geteilt, ein eigener Stall und ein eigener Stadel wurden gebaut, ebenso ein Wohnhaus. Onkel Georg arbeitete mit meinem Vater zusammen. Diese Aufteilung fiel den „Leuten draußen“ kaum auf, für viele war der Bauernhof nach wie vor eine Einheit. Mein Vater entwickelte in der Landwirtschaft eine besondere Vorliebe für die Maschinen.

Peter Woloszyn konnte trotz seiner verlorenen Heimat auf ein arbeits- und erfolgreiches Leben zurückblicken. Er starb 1990 im Alter von nur 67 Jahren.



Lebensspuren Bände I–III erhältlich in der Buchhandlung Mayrhofer,
auf www.buch.co.at sowie im gut sortierten Buchhandel